

Moralisten denken doch anders. So z. B. Noldin (*de praeceptis*¹⁰, n. 598), der hiefür auch Gousset, Schwane, Marres, Waffelaert, Genicot anführt. Doch dies sei nur nebenbei bemerkt. Recht wohlthuend wirkt es, daß der Verfasser bei seiner Beurteilung sehr neuzeitlicher Börsenverhältnisse öfters rekurriert auf die soliden Moralprinzipien älterer klassischer Moralisten wie St. Antonin, Dom. Soto, Lugo, Lessius, Molina, Laymann u. s. w. St. Thomas indes sei meines Erachtens zu wenig angeführt. Das Werk von P. von Nell-Breuning wird bei Theologen und gebildeten Laien, die einige Kenntnisse über Finanzwirtschaft und Börsenusancen haben, verdiente Beachtung finden. Für den gewöhnlichen Seelsorgeklerus ist aber dessen Lektüre recht mühsam. Denn nicht bloß kommen zahlreiche, nicht ohne weiters verständliche Fachausdrücke vor, wie *corner*, *Schwänze*, *Kost* geben u. s. w., sondern auch manche Redewendungen und Ausdrücke könnten einfacher sein, wie z. B.: „Verunpersönlichung“ S. 7, „In sich Geschäft“ S. 8, „die rein wirtschaftlichen Sachgemäßheits- und Zweckmäßigkeitssnormen“ S. 9, „Eigenständigkeit der Kultursachgebiete in der geldrechnenden Wirtschaft“ S. 25, „speziellen Entgeltlichkeit“ S. 40, „Verdinglichung“ S. 111, „Abgeltung der Gefahrtragung“ S. 58, „Wendigkeit“ S. 119 u. s. w. u. s. w. Hoffentlich gelingt es dem gelehrten Verfasser, bei einer Neuauflage das wichtige Kapitel über Börsenmoral in einer für jeden Gebildeten leicht verständlichen und leicht lesbaren Form zu behandeln. Denn fürwahr, jeder Seelsorgepriester sollte wenigstens summarische Kenntnisse über die Praktiken an der modernen Börse haben. Deshalb behandeln ja auch die besseren Moralhandbücher die Börsenspekulation nach ihrem moralischen Werte. Freilich können kürzshalber in diesen Handbüchern nur die Prinzipien und einige wenige Erklärungen gegeben werden. Eine ausführliche Monographie über diesen Gegenstand, wie P. v. Nell-Breuning sie gibt, ist also eine Notwendigkeit und sehr zu begrüßen.

Freiburg (Schweiz).

Univ.-Prof. Dr. Prümmer O. P.

12) **De peccato philosophico.** *Scriptis Dr. Franciscus Jehlicka*, professor p. o. theologiae moralis in Universitate Varsaviensi, antea professor theologiae moralis in Regia Universitate Budapestinensi et in Catholica Universitate Americae, Washington, D. C. (114). Warszawa 1925, Druk. „Polaka-Katolika“.

Das vorliegende Schriftchen ist in der Hauptsache eine Verteidigung der unter den katholischen Theologen allgemeinen Lehre über den Begriff und die Bedingungen der Sünde im Gegensatz zu der von Alexander VIII. verurteilten, in neuerer Zeit von vereinzelten Theologen wieder aufgegriffenen Anschauung, welche in gewissen Fällen — wenn der Handelnde nichts von Gott weiß, nicht an Gott glaubt, nicht an Gott denkt — von einer bloß philosophischen Schuld oder Sünde spricht. Insbesondere der irische Theologe Dr. McDonald hat diese verurteilte Lehre vor etwa zwei Dezennien wieder aufgegriffen; nach seiner Ansicht seien die Zeitverhältnisse derart verändert, daß die vor mehr als 200 Jahren erfolgte Verurteilung jener Lehre sich nicht mehr aufrechterhalten lasse, daß man vielmehr den zahlreichen Atheisten auch eine eigene, „atheistische“ oder „philosophische“ Moral zubilligen müsse. Die Widerlegung dieser singulären, bei einem katholischen Theologen jedenfalls recht eigenartig anmutenden Lehre bildet den Hauptinhalt der vorliegenden kleinen Schrift. — Sehr störend fallen die ungewöhnlich vielen Druckfehler auf; kaum eine Seite ohne mehrere derartige Schönheitsfehler!

St. Gabriel (Mödling).

F. Böhm.